

TOGETHER
a whole family approach
for young carers



DER FAMILIENORIENTIERTE ANSATZ FÜR YOUNG CARERS
GEMEINSAM SORGEN WIR
DIGITALES BOOKLET



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

2019-3-DE04-KA205-018801

GEMEINSAM SORGEN WIR

Der familienorientierte Ansatz für Young Carers

Digitales Booklet



Einführung in das Projekt

Together ist ein europaweites, Erasmus+ gefördertes Projekt, das die soziale Eingliederung von Young Carers in Deutschland, Italien, Griechenland, Belgien und Schottland fördern soll, indem es Young Carers und Fachkräfte dabei unterstützt, einen familienorientierten Ansatz zu verfolgen, bei dem die Familienmitglieder (einschließlich der zu pflegenden Person) ermutigt werden, offen über die Pflegebeziehung zu sprechen. Unser oberstes Ziel ist es, einen positiven Einfluss auf die Familien auszuüben, um Young Carers zu unterstützen, die negativen Auswirkungen der Pflegeverantwortung zu verringern und das Wohlbefinden, die soziale Integration und die Wertschätzung des Engagements der Young Carers in der Gemeinschaft zu verbessern.

Während des Projekts wurden eine Reihe von Materialien entwickelt, um das Bewusstsein für junge pflegende Angehörige zu schärfen und die Auswirkungen zu verdeutlichen, die die Pflege auf ihr Leben und die gesamte Familie haben kann, und um Fachkräfte in die Lage zu versetzen Young Carers zu unterstützen und Unterstützung auf der Grundlage des familienorientierten Ansatzes durchzuführen. Um diese Ziele zu erreichen, wurden spezielle Materialien und ein Workshop für Young Carers, Familien mit Betreuungsaufgaben und Fachkräfte in den Bereichen Jugend, Familie und Gesundheit entwickelt. Parallel dazu wurde eine Reihe bewährter Praktiken gesammelt und ein Evaluierungsplan erstellt, um die Auswirkungen der entwickelten Materialien auf die Zielgruppen zu untersuchen.

Der gesamte Projektprozess und die Materialien wurden in einem E-Learning-Kurs zusammengefasst, der als einfach zugängliches und leicht verständliches Instrument dient, um Fachkräfte mit wenig Hintergrundwissen über Young Carers aufzuklären und für die Gruppe sensibilisieren zu können.

Alle Inhalte des E-Learning-Kurses wurden in dieser Broschüre zusammengefasst, um auch Fachkräfte zu erreichen, die mit Informations- und Kommunikationstechnologien nicht vertraut sind oder die eine schriftliche Unterstützung bevorzugen.

MODUL 1 – EINFÜHRUNG

Einführung

Dieser Kurs richtet sich an Fachkräfte und Ehrenamtliche, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Jugend-, Gesundheits- und Sozialbereich arbeiten.

In jeder Gesellschaft gibt es viele Kinder und Jugendliche, die unbezahlte Pflege für Familienmitglieder leisten.

Das Ziel dieses Moduls ist es, das Wissen und das Bewusstsein für *Young Carers* und die Probleme, die diese Kinder und Jugendlichen und ihre Familien betreffen, zu verbessern.

In diesem Kurs werden wir auch untersuchen, warum es wichtig ist, bei der Unterstützung von Young Carers die ganze Familie einzubeziehen.

Definition

Young Carers sind Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene mit einem erkrankten Familienmitglied. Häufig handelt es sich dabei um ein Eltern- oder Großelternanteil oder ein Geschwisterkind mit einer Behinderung, einer chronischen, psychischen oder Suchterkrankung.

Durch die Krankheitssituation übernehmen diese jungen Menschen meist zusätzliche Aufgaben, um die Familie im Alltag zu unterstützen. So tragen Young Carers eine große Verantwortung, die junge Menschen in diesem Alter normalerweise noch nicht tragen müssen.

Je nach Familien- und Krankheitssituationen übernehmen sie mehr Aufgaben im Haushalt, kaufen ein oder kümmern sich um die Geschwister. Auch Tätigkeiten wie das An- und Ausziehen des Erkrankten, das Reichen von Medikamenten oder direkte pflegerische Tätigkeiten übernehmen Young Carers.

Einige Daten zur Prävalenz

Aus der KiFam Studie der Universität Witten-Herdecke aus dem Jahr 2018 geht hervor, dass in Deutschland rund 480.000 Jugendliche im Alter von 10-19 Jahren einen Angehörigen pflegen.¹

Das entspricht 6,1 % aller Jugendlichen in dieser Altersgruppe. Das heißt, dass durchschnittlich ein bis zwei Schüler*innen pro Schulklasse Pflegeverantwortung für ein Familienmitglied übernehmen.

Eine Erhebung der Fachstelle für pflegende Angehörige im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung aus dem Jahr 2017 zeigt, dass von 649 befragten Schüler*innen aus Berlin ein Drittel mit einem chronisch erkrankten oder behinderten Familienmitglied zusammenlebt. In der Stichprobe konnten 6,8 % Young Carers identifiziert werden. Die ausgemachten Young Carers trugen in der Familie die meiste Verantwortung für eine kranke oder behinderte Person, die seit mindestens sechs Monate hilfebedürftig war. Krankheit und Pflege ist somit Teil der Lebensrealität vieler Schüler*innen.

Aus den Daten geht hervor, dass Mädchen etwas häufiger Pflegeverantwortung übernehmen als Jungen. Laut der Berliner Studie leben sie häufig nicht mit beiden Eltern zusammen.

¹ Metzging 2018



Zudem leben sie häufiger in finanziell schlechter gestellten Familien und weisen eine schlechtere psychische und physische Gesundheit auf als Gleichaltrige.

Probleme, mit denen junge Menschen konfrontiert sind

Neben der Schule, der Ausbildung oder dem Studium übernehmen Young Carers Verantwortung im Haushalt, bei der Betreuung der Geschwister oder sogar direkt bei der Pflege und bei bürokratischen Aufgaben. Die meisten Young Carers übernehmen dies ganz selbstverständlich und nehmen sich selbst nicht als "pflegende Angehörige" wahr, da sie in diese Aufgaben hineinwachsen. Dabei übernehmen sie in diesen Aufgabenbereichen ein Maß an Verantwortung, die üblicherweise nicht ihrer Altersgruppe zugeschrieben wird.

Die Übernahme dieser Aufgaben und das Tragen dieser Verantwortung ist für die meisten Young Carers ein intuitiver Schritt, der Teil des neuen Familienalltags wird. Wird diese Unterstützung zu einem dauerhaften Zustand, kann das zu einer enormen Belastung für Young Carers werden. Das Resultat ist, dass Young Carers zu wenig Zeit für die Schule, die Ausbildung oder das Studium bleibt. Durch die zusätzlichen Aufgaben, die Young Carers übernehmen, bleibt beispielsweise keine Zeit für Hausaufgaben oder die Vorbereitung auf bevorstehende Klausuren. Dies zeigt, dass Young Carers eine schlechtere Bildungsperspektive haben. Ebenfalls berichten Young Carers sich häufig zum Unterricht zu verspäten oder übermüdet an diesem teilnehmen, weil die Unterstützung zu Hause so aufwendig ist. Auch der soziale Austausch zu Gleichaltrigen kommt häufig zu kurz und es bleibt keine Zeit für Hobbies. Zudem stellt sich eine dauerhafte Sorge um das erkrankte Familienmitglied ein, die das Abschalten in der Freizeit oder Konzentrieren im Unterricht erschwert.

Wenn Young Carers ausziehen (wollen), entstehen weitere Probleme. Die jungen Menschen reißen eine Versorgungslücke, die zunächst durch die professionelle Pflege geschlossen werden muss. Zudem spielt der emotionale Aspekt eine große Rolle. Young Carers haben oft das Gefühl die erkrankte Person im Stich zu lassen oder egoistisch zu handeln. Zugleich ist der Schritt in das selbstständige und unabhängige Wohnen meist unerlässlich, um eine Ausbildung oder ein Studium in einer anderen Stadt antreten zu können.

Neben den negativen Auswirkungen, die eine Krankheitssituation auf junge Menschen ausüben kann, gibt es jedoch auch positive Aspekte, die nicht unerwähnt bleiben sollen. So sind Young Carers nach eigener Einschätzung meist reifer als Gleichaltrige und entwickeln besonders Kompetenzen im Bereich Empathie, Sozialkompetenz, Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein.²

Die Komplexität und Verborgenheit dieser Situation macht es den Betroffenen so schwer sich Hilfe und Unterstützung zu suchen. Erhalten Betroffene keine angemessene Hilfe kann dies zu schweren physischen und psychischen Beeinträchtigungen führen.

² Nagl-Cupal et al. 2012, S.188 ff.



Der familienorientierte Ansatz: Was ist das?

Eine Erkrankung oder Behinderung eines Familienmitgliedes beeinflusst immer alle anderen Familienmitglieder und stellt die Familie vor neue Herausforderungen.

Um diese Herausforderungen meistern zu können ist es sinnvoll alle Familienmitglieder in die Lösungsfindung und Umstrukturierung des Alltags miteinzubeziehen. Das Ziel des familienorientierten Ansatzes ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen, dass die Familie offener miteinander kommuniziert und Hilfe von außen in Anspruch nimmt, wenn es nötig wird.

Der familienorientierte Ansatz für Familien mit Krankheitssituation

Mal tritt eine Pflegesituation plötzlich ein, mal ist es ein schleichender Prozess. Je nach Art der Erkrankung und Familiensituation muss also die Familie das gesamte Familiensystem anpassen. Neben den neuen Aufgaben im Zusammenhang mit der Erkrankung, müssen beispielsweise Aufgaben, die die erkrankte Person bisher übernahm, neu verteilt werden oder gemeinsame Unternehmungen sind nicht immer so möglich, wie bisher. Zusätzlich zu den organisatorischen Aspekten kommt die Sorge um die erkrankte Person hinzu, die alle Familienmitglieder belastet.

Der Wunsch der meisten Familien bleibt, dass die Krankheit möglichst wenig im Familienleben verändert und eine Normalität erhalten bleibt. Dabei spielen die familieninterne Kommunikation, die finanzielle Situation und soziokulturelle Aspekte entscheidende Rollen wie mit der Krankheitssituation in der Familie umgegangen wird. Auch inwieweit professionelle Unterstützung (Beratung, Pflegedienste, Haushaltshilfen etc.) in Anspruch genommen wird, hat einen Einfluss darauf ob sich das Familiengefüge stabilisiert.

Damit das Alltagsgefüge und das familiäre Miteinander bestehen kann und um die durch die Krankheitssituation entstehenden familiären Probleme lösen zu können, ist es wichtig alle Familienmitglieder in die Gestaltung des neuen Alltags einzubeziehen.

Der familienorientierte Ansatz: Warum er für Young Carers wichtig ist

Wird die Krankheitssituation als familiäre Herausforderungen verstanden, haben Fachkräfte die Möglichkeit mit dem familienorientierten Ansatz Young Carers besser unterstützen zu können.

Denn, wie bereits thematisiert, ist ein wesentlicher Faktor, der dazu beitragen kann, dass die Krankheitssituation zu einer Belastung für Young Carers wird, ein Mangel an Kommunikation innerhalb der Familie. Wenn Familien nicht offen über die Betreuungsbeziehung sprechen, kann es sein, dass Betreuungsaufgaben übernommen werden, ohne dass eine Diskussion über die freie Wahl stattfindet. Wenn Eltern nicht regelmäßig mit ihren Kindern über deren

Bedürfnisse sprechen und ihnen die Möglichkeit geben, Gefühle von Stress und Überlastung zu signalisieren, werden junge Menschen unter der Betreuungsrolle leiden.

Der familienorientierte Ansatz bietet dafür eine Lösung. Er fördert den offenen Dialog innerhalb der Familien über die Betreuungsbeziehung. Fachkräfte können so eine ehrliche und offene Kommunikation unterstützen, bei der im Idealfall geklärt werden kann, wie die Aufgaben in der Familie neu verteilt werden können und wo externe Unterstützung notwendig wird. Ebenfalls kann im Zuge dessen darüber gesprochen werden, wie mit der Krankheitsentwicklung und ihren Auswirkungen in Zukunft umgegangen wird. Die offene Kommunikation ermöglicht ebenfalls Young Carers über die Krankheit aufzuklären und somit Ängste abbauen zu können.

So wird die Ermittlung der Bedürfnisse von Young Carers und ihren Familienmitgliedern ermöglicht und die Auswirkungen der Betreuungsaufgaben auf die gesamte Familie offengelegt. Dies ermöglicht die Frage, welche individuelle Unterstützung erforderlich ist, damit es nicht zu einer unangemessenen Betreuung kommt. Denn eine unangemessene Pflege hat enorme Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Young Carers.

Die mangelnde Kommunikation im Elternhaus kann ebenfalls dazu führen, dass Young Carers nicht erkannt und identifiziert werden, wodurch die Belastungssituation im Verborgenen bleibt und keine Unterstützung für die Betroffenen geleistet werden kann. Viele Familien erkennen ihre Kinder möglicherweise nicht als "Young Carers" oder „Pflegeperson“ an. Auch die Kinder und Jugendlichen selbst identifizieren sich häufig nicht als Young Carers oder pflegenden Angehörigen. Dazu kommt eine gewisse Zurückhaltung der Familien, teilweise sogar Angst, wenn es darum geht, Betreuungsaufgaben offenzulegen.

Ein ganzheitlicher Ansatz für die gesamte Familie ist daher unerlässlich, um sicherzustellen, dass Young Carers und ihre Familien erkannt, umfassend unterstützt und gestärkt werden.

Weitere Quellen

Video from Carers Trust, Pie- A Story for Young Carers

Ich lass Dich nicht im Stich, Mama! Wenn Kinder die Eltern pflegen | WDR Doku - YouTube

Literaturangaben

Metzing, Sabine. (2018). Die Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige. Abschlussbericht, Universität Witten/Herdecke.

Nagl-Cupal, et. al. (2012). Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Einsicht in die Situation gegenwärtiger und ehemaliger Kinder in Österreich. In: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz Österreich (Hrsg.) (2015): Sozialpolitische Studienreihe: Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Wien: ÖGB.



MODUL 2: Wie Sie unsere Materialien nutzen können

Einführung: Was lernen wir?

Die Ziele dieses Moduls sind:

- Fachkräften für die Gruppe der Young Carers zu sensibilisieren und über die Wichtigkeit der Selbstidentifikation von Young Carers zu sprechen.
- Eine Zusammenfassung des Prozesses zu geben, der von den Together-Projektpartnern bei der Erstellung von Materialien zur Sensibilisierung durchgeführt wurde.
- Fachkräften zu vermitteln, wie sie die Materialien effektiv genutzt werden können, um Young Carers mit dem familienorientierten Ansatz zu unterstützen.

Sensibilisierung für Young Carers und ihre Selbstidentifikation

Die Übernahme der Pflege kann, je nach Art und Umfang der Pflege, enorme Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von jungen Menschen haben. Ein wesentlicher Faktor, der dazu beitragen kann, dass die Pflege zu einer Belastung wird, ist ein Mangel an Kommunikation innerhalb der Familie. Wenn Familien nicht offen über die Betreuungsbeziehung sprechen, kann es sein, dass Betreuungs- und Pflegeaufgaben übernommen werden, ohne dass innerhalb der Familie über die Bedürfnisse und Wünsche der Familienmitglieder offen gesprochen wurde.

Mangelnde Kommunikation im Elternhaus kann darauf zurückzuführen sein, dass junge Menschen mit Betreuungsverantwortung nicht als Young Carers erkannt und identifiziert werden, was dazu führt, dass viele Young Carers im Verborgenen bleiben und keine Unterstützung erhalten.

Ein erheblicher Teil der Young Carers legt seine Betreuungspflichten gegenüber der Schule nicht offen. Meist haben Young Carers keinen Kontakt zu Sozial- Hilfsangeboten, wodurch nur eine Minderheit Unterstützung in Bezug auf ihre eigenen Bedürfnisse erhält und der Großteil der Betroffenen nicht über Hilfsmöglichkeiten aufgeklärt ist. Darüber hinaus erkennen viele Familien ihre Kinder meist nicht als "pflegenden Angehörigen" oder „Betreuungsperson“ an. Die meisten Kinder und Jugendliche bezeichnen sich selbst nicht als „Young Carers“ oder gar „pflegender Angehöriger“, was dazu führt, dass sie sich selbst mit dieser Rolle, meist aus Unwissenheit, nicht identifizieren. In vielen Familien besteht eine gewisse Zurückhaltung, zuweilen sogar eine Angst, wenn es darum geht die Betreuungsaufgaben offenzulegen, da sie häufig Sorge haben, dass dies Eingriffe durch außen, z. B. durch das Jugendamt, zur Folge haben kann. Dies ist insbesondere bei

Kindern und Jugendlichen, die einen Angehörigen mit Drogen- oder Alkoholproblemen betreuen, der Fall.³ Dies erschwert den betroffenen jungen Menschen zusätzlich sich mit der Gruppe der Young Carers zu identifizieren.

Die erste Phase unseres Together-Projekts bestand daher darin, einige dieser Probleme durch die Erstellung von Materialien, die zur Sensibilisierung und Aufklärung beitragen, mindern zu können. Um Young Carer zu ermutigen sich selbst als Betroffener zu identifizieren, ist es erforderlich zunächst für die Gruppe von Young Carern zu sensibilisieren und ein Bewusstsein zu schaffen, dass es diese jungen Menschen gibt. Dies ist im ersten Schritt erforderlich, um im zweiten Schritt sicherstellen zu können, dass keine überlastende Pflege stattfindet und Young Carers und ihre Familien die ihnen zur Verfügung stehende Unterstützungen erhalten können. Unsere Materialien zielen darauf ab, das Bewusstsein für Young Carers zu schärfen und zu verdeutlichen, welche Auswirkungen die Rolle der Pflege auf das Leben eines jungen Menschen haben kann. Ebenso ist das Ziel junge Menschen und ihre Familien zu ermutigen, die verfügbare Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Die Materialien dienen auch als Unterstützungs- und Informationsmaterial für eine Vielzahl von Fachleuten, die eine erste Anlaufstelle für betroffene Familien sein könnten, wie z. B. Hausärzt*innen, Erzieher*innen, Lehrer*innen, psychosoziale Dienste sowie Drogen- und Alkoholberatungsstellen und all jene, die einen familienorientierten Ansatz verfolgen. Die Materialien haben das Ziel Fachkräfte aufzuklären und so sicherzustellen, dass Young Carers und ihre Familien erkannt, umfassend unterstützt und gestärkt werden.

Im Folgenden finden Sie Informationen darüber, wie die Materialien erstellt wurden, wie die Reaktionen auf das Pilotprojekt ausgefallen sind und wie Sie als Fachkraft diese bei der Unterstützung von Young Carers einsetzen können.

Erstellung unserer Materialien

Der erste Teil unseres Together-Projekts umfasste eine umfangreiche Sekundärforschung, um herauszufinden, welche Instrumente und Ressourcen derzeit zur Verfügung stehen, um Young Carers, Familien und Fachkräfte mit einem familienorientierten Ansatz zu unterstützen. Dieser Erhebungsprozess definierte den Umfang und die Grenzen der vorhandenen Materialien und die Lücken, die durch die Arbeit im Rahmen des Together-Projekts geschlossen werden sollten. Auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme haben die Partner die am besten geeigneten Ressourcen in unserer Projektdatenbank

³ James, E., BARNARDO'S, 2017. Still Hidden, Still Ignored: Who cares for young carers? Barnardos: Essex.



zusammengestellt. Auf diese Datenbank kann hier zugegriffen werden, und Fachkräfte können nach Schlüsselwörtern, Zielgruppen oder länderspezifischen Materialien filtern.

Durch die Konsultation von Young Carers und Fachleuten wurde außerdem sichergestellt, dass sinnvolle Materialien geschaffen werden. Die Forschung verschaffte den Partnern einen Grundstock an Wissen über den familienorientierten Ansatz. Es war wichtig, dass jeder Partner eine Reihe von Materialien erstellte, die an die Bedarfe des eigenen Landes angepasst sind. Dies beinhaltete Aspekte wie die Strukturen der nationalen Pflegelandschaft und den Bekanntheitsgrad für die Zielgruppe innerhalb des jeweiligen Landes. Jeder Partner entwickelte auf Grundlage dessen individuelle Materialien für Young Carers, Familienmitglieder und Fachkräfte.

Die Materialien wurden zwar für den jeweiligen nationalen Kontext der Partner erstellt, die Kernbotschaften blieben jedoch dieselben. Diese Materialien sollen Young Carers und ihre Familien helfen sich weniger alleine zu fühlen, indem klar wird, dass sie nicht allein mit dieser Situation sind. Sie sollen nützliche Informationen und Unterstützung für die Familien bieten und sie ermutigen, offen miteinander über die Betreuungsrolle zu sprechen.

Für Fachkräfte bieten die Materialien Anreize mit der gesamten Familie zu arbeiten, um dauerhafte positive Veränderungen und Unterstützung nachhaltig umsetzen zu können.

Beispiele für Materialien

Die Partner haben eine Vielzahl von Ressourcen geschaffen, die sich an die folgenden Gruppen richten:

- Young Carers: Um darüber aufzuklären, wie wichtig es ist, mehr über die Krankheit eines Familienmitglieds zu erfahren, diese in der Familie zu besprechen und einen unterstützenden Erwachsenen zu finden, mit dem sie reden können.
- Familienmitglieder: Damit sie verstehen, wie sich die Pflegeaufgaben auf das Leben eines jungen Menschen auswirken können.
- Fachleute, die mit jungen Menschen arbeiten: Um zu sensibilisieren und ihnen zu helfen, die Auswirkungen der Pflege junger Menschen zu verstehen und was sie tun können, um Young Carers zu unterstützen, indem sie einen familienorientierten Ansatz wählen.

Die Pilotumfrage zeigte, dass die gestalteten Materialien gut angenommen wurden. Die Umfragen umfassten Ausgangsfragen zur Messung des Vertrauens und des Bewusstseins der Teilnehmer für die Anwendung des familienorientierten Ansatzes und

erhielten über 100 Antworten von jungen Betreuern, Familienmitgliedern und Fachleuten. Die Pilotergebnisse deuten darauf hin, dass die Ressourcen erfolgreich dazu beigetragen haben, das Wissen, das Bewusstsein und das Vertrauen in die Anwendung eines ganzheitlichen Familienansatzes zu erhöhen. Auf der Grundlage dieses Feedbacks nahmen die Partner entsprechende Änderungen vor, um sicherzustellen, dass die Projektressourcen zweckdienlich sind und von Young Carers, Familienmitgliedern und Fachkräften weiterhin gut angenommen werden.

Die endgültigen Projektressourcen umfassen Broschüren, Lesezeichen, Poster, Toolkits und interaktive Gesprächskarten. Diese Ressourcen sind auf der Projektwebsite verfügbar und können hier heruntergeladen werden: **AWARENESS RISING MATERIAL ON A WHOLE FAMILY APPROACH FOR YOUNG CARERS - Together project** (togethereuproject.eu)

Länderspezifische Ansätze

Jeder Partner hat seine eigenen länderspezifischen Ressourcen erstellt, und Vorschläge zur Verwendung dieser Materialien als Praktiker und Ressourcen werden in den von den Partnern erstellten nationalen Versionen der Broschüre vorgestellt. In Deutschland sind die Materialien kostenfrei zum Download auf der Webseite des Projektes echt unersetzlich verfügbar:

- Ein Flyer, der sich an Young Carers und Familien richtet, um sie in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen, Informationen und Ratschläge enthält, um einen ehrlichen und offenen Dialog innerhalb der Familie zu fördern sowie Hinweise auf unsere Beratungsdienste
- Ein Flyer, der sich an Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen richtet, um sie für Young Carers zu sensibilisieren und sie dabei zu unterstützen, Young Carers zu erkennen und einen ersten Zugang zu ihnen zu finden

Flyer für Young Carers und ihre Familien

Ausgehend von der Zielsetzung des Projekts, den Dialog über Betreuungsaufgaben zu fördern, wurde ein Flyer für Familien erstellt, der Informationen über Young Carers enthält und dazu einlädt, mit ihnen über die Auswirkungen zu sprechen, die die Betreuung auf ihr Leben als junge Menschen haben kann.

Der achtseitige Flyer gibt einen Überblick darüber, wie herausfordernd die Krankheitssituation für die ganze Familie ist, und lädt Eltern ein, über die Auswirkungen

nachzudenken, die sie auf Kinder und Jugendliche haben kann. Fragen in Denkblasen wie "Wie erkläre ich den Kindern die Krankheit?" schaffen Aufmerksamkeit und eine erste Identifikation mit dem Thema. Auf diese Weise findet eine erste Selbstidentifikation mit der Zielgruppe statt. Hier kommt der familienorientierte Ansatz ins Spiel.

Als erster Lösungsansatz wird nun beschrieben, wie wichtig es ist, innerhalb der Familie offen mit dem Thema umzugehen. Es folgen Anregungen und Textbeispiele, um mit der eigenen Familie ins Gespräch zu kommen. Abschließend werden weitere Informationen zum Thema gegeben und auf das Unterstützungsangebot hingewiesen.



Flyer für Fachkräfte



In der ersten Recherchephase wurde deutlich, dass es bisher wenig Informationsmaterial und Angebote gibt, um Fachkräfte für die Zielgruppe der jungen Pflegenden zu sensibilisieren und zu coachen.

Wir haben einen vierseitigen Flyer entwickelt, um die Zielgruppe zu sensibilisieren. Das Faltblatt richtet sich an Fachkräfte, die mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, aber auch an Fachkräfte im Gesundheits- und Pflegebereich.

Der Flyer erläutert wie sich Krankheitssituationen auf Familien auswirken, wie Kinder und Jugendliche in solchen Situationen reagieren können, und es werden statistische Angaben dazu gemacht, wie viele junge Menschen von einer solchen Situation betroffen sind.

Das Faltblatt lädt auch dazu ein, mit der am together-Projekt beteiligten Beratungsstelle echt unersetzlich ins Gespräch zu kommen und das Schulungsangebot für Fachkräfte zu nutzen.

Case Studie

In einer Pilotbefragung haben alle Partner diese Materialien getestet und dabei über 100 Antworten von Young Carers, Familienmitgliedern und Fachleuten erhalten.

Insgesamt bewerteten die Young Carers und Familienangehörigen die Gestaltung und die Informationen in den Materialien sehr positiv. Die Mehrheit war der Meinung, dass sie durch diese Materialien etwas Neues gelernt haben.

Unsere Evaluierung umfasste auch Fragen zu den Ausgangsbedingungen, um das Bewusstsein für die Auswirkungen von Betreuungsaufgaben zu messen, bevor die Ressource genutzt wurde. Ebenfalls wurden Fragen zum Vertrauen innerhalb der Familien gestellt. Beispielsweise wie Young Carers und ihre Familienmitglieder miteinander über ihre Rolle als Pflegende sprechen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Materialien zu einer Steigerung des Bewusstseins über die Auswirkungen der Pflege auf Young Carers geführt haben. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass Familien sich ermutigt fühlen über die Pflegerolle zu sprechen.

Die Mehrheit der Familien war der Meinung, dass die Materialien einen positiven Einfluss auf ihre Familie haben.

„Die Adressen sind hilfreich und absolut notwendig - man hat keine Zeit ewig zu suchen, wenn man in die Lage kommt. Ich finde auch die Tipps zum Gespräch super - viele vergessen, dass Kinder alles mitbekommen und ein recht auf Informationen haben - man kann seine Kinder nicht immer schützen.“

- Teilnehmer aus der Umfrage für Young Carers und Familien, Deutschland

MODUL 3 – Wie Sie unseren Workshop nutzen können

Einführung

Modul 3 richtet sich an Fachkräfte und Ehrenamtliche, die in der Jugend- und Familienarbeit tätig sind. Der vorgestellte Workshop soll Fachkräfte dabei unterstützen, eine positive Kommunikation und gegenseitige Unterstützung zwischen Young Carers und Familienmitgliedern zu fördern. Das Ziel besteht darin, durch den Workshop einen offenen Dialog über die Krankheitssituation und die Auswirkungen der Betreuung auf den Young Carers zwischen der gesamten Familie zu fördern. Zudem soll über die Art und Weise, wie die gesamte Familie darauf reagieren kann, gesprochen werden.

Kerninhalte

Unterstützung von Young Carers durch den familienorientierten Ansatz: bestehende Arten von Maßnahmen und Ansätzen

Wenn eine Person in der Familie pflegebedürftig ist, sei es wegen einer körperlichen oder geistigen Einschränkung oder auf Grund von Drogenkonsum, kann sich die ganze Aufmerksamkeit einer Familie plötzlich ausschließlich auf das kranke Familienmitglied richten. Dies kann dazu führen, dass die anderen Familienmitglieder in den Hintergrund rücken. In vielen Fällen werden die Auswirkungen, die das auf die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern hat, und die neue Verantwortung für die Pflege als selbstverständlich wahrgenommen und nicht innerhalb der Familie diskutiert.

Der Together-Workshop, der sich sowohl an Young Carers als auch an ihre erwachsenen Familienmitglieder richtet, basiert auf dem Ansatz, dass Kommunikation innerhalb der Familie der essentielle Schlüssel ist, um Raum zum Austausch zu schaffen und so einen offenen und ehrlichen Dialog zu ermöglichen. Das Ziel des Workshops, der auf den Prinzipien des familienorientierten Ansatzes basiert, ist es, einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, um die Familienmitglieder zu verbinden und sie durch verschiedene Aktivitäten zu ermutigen, zu kommunizieren, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Ziele zu erreichen. Young Carers und erwachsene Bezugspersonen dazu anzuregen, mehr über die Krankheit des Pflegebedürftigen und die Auswirkungen der Pflegeverantwortung zu sprechen ist ebenfalls ein Ziel des Workshops. Auf diese Weise haben die jüngeren Familienmitglieder die Möglichkeit, für sie relevante Themen anzusprechen und offenes Gehör bei den erwachsenen Bezugspersonen zu finden, was langfristig das Risiko von Stress und negativen Auswirkungen auf ihre eigene Entwicklung verringert.

Das Together-Interventionsmodell



Konzept des Modells / Beschreibung der Methodik

Das Together-Interventionsmodell zielt darauf ab, ein Angebot zu implementieren, das eine positive Kommunikation und gegenseitige Unterstützung zwischen Young Carers und der Familie fördert. Darin soll der Austausch von Gefühlen, Erfahrungen und Wahrnehmungen in Bezug auf die Pflegeerfahrung erleichtert werden. Ebenso soll eine Sensibilisierung der Problematiken, Überlastungen und schwerwiegenden Folgen, von denen Young Carers betroffen sein können, erreicht werden.

Der Workshop ist für Familien gedacht, die sich bereits in einer Krankheitssituation befinden oder kurz vor einer Krankheitssituation stehen. Im Nachgang an den Workshop wird ein Gruppen-Austausch angeboten, sowie freiwillige Nachtreffen eingeplant.

An dem Workshop kann mindestens eine Familie (Young Carer im Alter von 8 bis 25 Jahren und weitere Familienmitglieder) teilnehmen. Ein Workshop mit zwei Familien ist ebenfalls denkbar.

Alle Familienmitglieder, einschließlich der erkrankten Person (je nach Alter, Erkrankung, Situation), werden zu dem Workshop eingeladen. Die Teilnahme aller Familienmitglieder ist jedoch nicht verpflichtend, da nicht alle erkrankten, zum Teil sogar pflegebedürftigen, Personen in der Lage sind, an einem Workshop teilzunehmen. Der Workshop richtet sich an die ganze Familie, die Art der Erkrankung spielt keine Rolle. Der Workshop wird sich vielmehr auf das Erleben der Erkrankung und Veränderung im Familienalltag und auf die emotionalen Erfahrungen konzentrieren.

Der Workshop besteht aus 2 Sessions je ca. 2 Stunden oder 4 Sessions je ca. 1 Stunde. Je nach Familie und Krankheitssituation bzw. Alter der Teilnehmenden wird die zeitliche Gestaltung des Workshops angepasst.

In Anbetracht der Art der behandelten Themen und der Ziele des Workshops sind alle vorgeschlagenen Aktivitäten praktischer Natur, wie Übungen und Spiele. Bestehende Instrumente für die Jugend- und Erwachsenenbildung, Sensibilisierungsmaßnahmen aus verschiedenen Betreuungskontexten und Kommunikationsmodelle für Familien werden berücksichtigt und verwendet, wobei Modelle für bewährte Praktiken beachtet und das Know-how der Projektpartner aus ihrer Erfahrung mit Young Carers eingebracht werden.

Um die Auswirkungen und die Wirksamkeit des Workshops auf die Teilnehmer*innen zu überwachen, kann vor und nach der Teilnahme ein Fragebogen eingereicht werden.

Ziele der Maßnahmen

Der Workshop ist in vier Sitzungen unterteilt, die jeweils spezifische Themen, Ziele und praktische Aktivitäten beinhalten. Die vier Sitzungen befassen sich mit unterschiedlichen, aber zusammenhängenden Themen, wie folgt:

- **SESSION 1 - “Unsere Emotionen”:** Diese Sitzung zielt darauf ab, die Selbstwahrnehmung für Emotionen zu erhöhen, sich der Emotionen im Zusammenhang mit Krankheitssituation bewusst zu werden und zu versuchen, den eigenen Emotionen eine Stimme zu geben, indem sie mit der Gruppe geteilt werden.
- **SESSION 2 - “Unsere Bedürfnisse”:** Nach einem kurzen Einführungsteil werden praktische Aktivitäten vorgeschlagen, die darauf abzielen, sich der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse der Familienmitglieder bewusst zu werden, sowie der Gefühle, die mit der Befriedigung oder Nichtbefriedigung dieser Bedürfnisse verbunden sind.
- **SESSION 3 - “Unsere Kommunikation”:** Ziel dieser Sitzung ist es, sich des eigenen Kommunikationsstils sowie des Kommunikationsstils der Familie bewusst zu werden und darüber nachzudenken auf welchen Ebenen kommuniziert werden kann.
- **SESSION 4 - “Unser gemeinsamer Weg”:** In dieser abschließenden Sitzung soll rekapituliert werden, was von der Familie während des kompletten Workshops herausgearbeitet wurde. Die spezifischen Ziele dieser Sitzung sind, sich der Emotionen und Gedanken der anderen in Bezug auf die Krankheit bewusst zu werden, die Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern zu erleichtern und die Möglichkeit zu geben, sich über die, aus der Krankheitssituation ergebenden Aufgaben (und damit verbundene Emotionen), innerhalb der Familie zu austauschen zu können. Außerdem soll ein Handlungsplan entstehen wie die erarbeiteten Erkenntnisse in den Familienalltag integriert werden können.

Zu Beginn jeder Sitzung geben die Workshopleiter*innen nochmal einen Überblick darüber was bisher gemacht und besprochen wurde, um dort anzuknüpfen, wo die vorangegangene Sitzung geendet ist. Ebenso fassen die Moderator*innen am Ende einer jeden Session zusammen was während der Sitzung erarbeitet und welche Erkenntnisse in der Gruppe gewonnen wurden.

Vorschläge zur Umsetzung

Der Workshop könnte von zwei Moderator*innen geleitet werden, die bereits Erfahrung in der Arbeit mit Young Carers und ihren Familien sowie in der Moderation von Workshops haben. Die Moderator*innen können Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Jugendarbeiter*innen, Psycholog*innen und/oder Fachkräfte mit vergleichbarer

Qualifikation sein. Es ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich, eine dritte moderierende Person hinzuzuziehen, die helfen kann, mit schwierigen Situationen umzugehen, z. B. wenn ein*e Teilnehmer*in Unbehagen zeigt und ein Einzelgespräch wünscht. Es wäre ideal, wenn der Workshop persönlich stattfinden würde, aber die vorgeschlagenen Aktivitäten können, mit kleinen Anpassungen, auch online durchgeführt werden, wobei die gleichen Ziele verfolgt werden.

Die Anzahl der Sitzungen des Workshops und die Dauer der einzelnen Aktivitäten können von den Veranstalter*innen geändert und angepasst werden, wobei das Hauptziel darin besteht, die dem Workshop-Vorschlag zugrundeliegenden Ziele zu erreichen.

Nach der Entwicklung des Together-Interventionsmodells wurden in jedem Partnerland Änderungen vorgenommen, um den Kurs an die jeweiligen nationalen Gegebenheiten anzupassen und die Teilnahme der Zielgruppen zu erleichtern. Die Änderungen aus Deutschland konnten Sie dem bereits oben beschriebenen Konzept entnehmen. Aus den Erfahrungen der Pilotphase wurden von den verschiedenen Partnern die folgenden Vorschläge gesammelt:

Italien:

- Es wäre sinnvoll, den Workshop auch an jüngere Kinder zu richten, nachdem die notwendigen Änderungen und Anpassungen vorgenommen wurden. Jüngeren Kindern die Möglichkeit zu geben, sich von klein auf in offener Kommunikation zu üben, würde dazu beitragen, eine positive Beziehung zu anderen Familienmitgliedern aufrechtzuerhalten und ihnen nicht das Gefühl zu geben, ausgeschlossen zu sein oder wegen der Zeit, die sie für die Betreuungsarbeit aufwenden müssen, ins Abseits zu geraten.
- Es ist wichtig, die Struktur des Workshops so zu gestalten, dass einige Hindernisse für die Teilnahme der Familienmitglieder berücksichtigt werden: Zeitmangel, organisatorische Schwierigkeiten in der Familie, aber auch eine Abneigung zu dieser Art von Angeboten, bei denen sie sich emotional engagieren sollten.

Schottland:

- Um die Familien nicht zu überfordern, wurde es als notwendig erachtet, die Anzahl der Sitzungen von 4 auf 3 und die Anzahl der Treffen von 6 auf 4 zu reduzieren - 1 gemeinsam, 1 für Young Carers und 1 für Familien (gleicher Weg), 1 gemeinsam. Um dies zu erreichen, wurden einige Aktivitäten nicht durchgeführt, sondern die relevantesten und wirksamsten vorgezogen. Auch die Definition Young Carers und die Bereitstellung von Instrumenten zur Selbstidentifizierung wurden als unnötig erachtet, da die Familien, die mit den Diensten für Young Carers



zusammenarbeiten, bereits ein klares Verständnis davon haben, wer Young Carers sind und welche lokalen Dienste sie unterstützen. Außerdem wurde die Kommunikationssitzung nicht durchgeführt, aber Schlüsselemente dieses Themas waren in jeder Sitzung enthalten.

- Lese- und Schreibfähigkeiten der Teilnehmer*innen müssen bei Aktivitäten wie Blackout Poetry berücksichtigt werden, indem sichergestellt wird, dass die Texte, die den Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt werden, frei von Jargon und leicht zugänglich sind.

Griechenland:

- Es sind zusätzliche Anpassungen erforderlich, um die Inhalte und Aktivitäten für zwei Gruppen mit unterschiedlichem Alter – Young Carers und ältere Familienangehörige - geeignet zu machen.
- Young Carers benötigen in manchen Fällen aufgrund ihrer mangelnden Teilnahme an ähnlichen Seminaren in der Vergangenheit mehr Zeit, um sich wohl zu fühlen und ihre persönlichen Meinungen und Gefühle zur Pflege auszudrücken. Während Familienangehörige aufgrund ihrer stärkeren Einbindung in die Patientenbetreuung möglicherweise über den Rahmen der Diskussion hinausgehen und sich mehr auf ihr Problem und dessen Lösung konzentrieren, was die Intervention der Moderator*innen erfordert, um den Fokus wieder auf den Workshop zu lenken.

Deutschland:

- Es wäre sinnvoll, Sitzung 1 über die Bedürfnisse mit Sitzung 2 über die Emotionen umzukehren, weil es vielleicht einfacher ist, zuerst sich selbst und seine Emotionen zu erforschen und dann über seine Bedürfnisse nachzudenken. Darüber hinaus wurden Aktivitäten geändert oder ergänzt.
- Es wäre wahrscheinlich notwendig, dass der Workshop länger dauert und betont wird, dass der Young Carer im Mittelpunkt dieser Erfahrung steht.
- Der Workshop soll in das bestehende Angebot wie Familiengespräche, Elterngespräche etc. eingebunden werden.
- Es ist sinnvoll den Workshop nur mit einer, maximal mit zwei Familien durchzuführen.
- Das Alter der am Workshop teilnehmenden jungen Menschen wurde angepasst.

Das komplette Workshop-Konzept finden Sie [hier](#).

Das vollständige Programm mit Einzelheiten zu jeder Sitzung, den Ergebnissen des Pilotprojekts in jedem Partnerland und Ratschlägen für die Umsetzung sowohl online als auch vor Ort finden Sie unter <https://togethereuproject.eu/outputs/Case Study>

Fallstudie

Um das Konzept evaluieren zu können wurden zwei Befragungsrunden durchgeführt. In der ersten Runde fand ein Austausch mit Fachkräften, vorrangig Sozialarbeiter*innen statt, auf dessen Grundlage das Konzept für den deutschen Kontext angepasst wurde. In der zweiten Befragungsrunde wurden (ehemalige) Young Carers und eine Mutter zum Workshop-Konzept befragt und um Feedback gebeten.

Die Änderungen, die sich aus der Befragung mit den Fachkräften ergaben wurden bereits in das hier vorgestellte Konzept eingebunden (siehe Punkt 2 Kerninhalte). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es positive Resonanz zu dem Konzept gab und alle Fachkräfte zurückspiegelten, dass der Workshop ein tolles Instrument ist, dass für die Arbeit mit Familien eingesetzt werden kann. Auch die Rückmeldung der befragten Young Carers und der Mutter waren sehr positiv. Die Befragten gaben an, dass sie das Angebot sehr gut finden und es eine große Entlastung für sie und ihre Familien sein könnte.

Umsetzung in der Praxis

Der together-Workshop ist ein bestehendes Angebot der Beratungseinrichtung echt unersetzlich. Familien können dort ab sofort in Anspruch nehmen. Darüber hinaus steht das Workshop-Konzept auf unserer Webseite zur Verfügung, sodass auch andere Einrichtungen, Initiativen und Fachkräfte dieses Angebot nutzen und implementieren können.

Handlungsempfehlungen

Empfohlen wird das Konzept geschulten Fachkräften, die bereits mit betroffenen Familien zusammenarbeiten. Für die Umsetzung des Konzeptes ist eine Vertrauensbasis förderlich. Der Workshop bietet eine gute Grundlage, um bestehende Probleme aufzudecken zu können und darüber ins Gespräch zu kommen, um anschließend eine langfristige Planung für den Umgang mit der Krankheitssituation zu schaffen. Empfohlen wird den Workshop in Präsenz durchzuführen, da eine andere Betreuung und Moderation von sensiblen Themen vor Ort umsetzbar ist. Eine Abwandlung in digitaler Form ist, wenn es die äußeren Umstände nicht zulassen einen analogen Workshop durchzuführen, denkbar. Ebenfalls wird empfohlen den Workshop in die weiteren Angebote, wie Beratungsgespräche, Gruppenaustausch mit anderen Betroffenen oder Familiengespräche, einzubetten, um einen nachhaltigen Nutzen gewährleisten zu können.

MODUL 4 – Bewertungen und Auswirkungen

Einführung

Modul 4 zeigt die Notwendigkeit der Evaluierung auf und liefert Vorschläge für die entsprechenden Materialien. Dieses Modul richtet sich an Fachkräfte, die mit jungen Menschen und ihren Familien arbeiten, und zielt darauf ab, die Bewertung von familienorientierten Ansätzen zu unterstützen.

Evaluation: der Hintergrund

Die Evaluation einer psychosozialen Maßnahme bedeutet die systematische Sammlung, Analyse und Interpretation von Informationen über ihre Funktionsweise und ihre möglichen Auswirkungen. In vielen Fällen werden die gesammelten Informationen verwendet, um Entscheidungen darüber zu treffen, wie eine Maßnahme verbessert werden kann und ob sie verlängert oder beendet werden soll.

Die Bewertung sollte im Wesentlichen die folgenden Fragen beantworten:

- Was ist die Art und das Ausmaß des Problems?
- Welche Maßnahmen können das Problem beeinflussen?
- Welche ist die Zielgruppe der psychosozialen Maßnahmen?
- Erreicht die Maßnahme tatsächlich die Zielgruppe?
- Wird die Maßnahme so durchgeführt, wie sie geplant wurde?
- Ist die Maßnahme wirksam?

Die Antwort auf diese Fragen sind notwendig, um die Wirksamkeit von Maßnahmen beurteilen zu können. Dies ist nicht nur wichtig, um die psychosozialen Maßnahmen besser verstehen zu können und ihre Qualität zu verbessern, es kann auch die Grundlage sein, auf der politische Entscheidungsträger und Geldgeber entscheiden können, welche Angebote sie unterstützen wollen.

Bei der Planung der Evaluation des Prozesses müssen Entscheidungen über die Auswahl der Variablen und der zu messenden Indikatoren getroffen werden. Beachtet werden sollte was, wie und wann gemessen wurde.

Die Evaluation von psychosozialen Maßnahmen umfasst sowohl die Durchführung der Maßnahme als auch ihre Auswirkungen auf die Teilnehmer*innen. Es sollte beschrieben werden, wie und in welchem Umfang die Maßnahme durchgeführt wurde, ob sie erfolgreich konzipiert wurde und ob die Zielgruppe erreicht wurde. Die Bewertung bezieht sich auch auf die "Qualität" der präventiven Maßnahmen. Da bei der Evaluation des Prozesses alle Informationen über den Erfolg oder Misserfolg gesammelt werden, können diese Erkenntnisse in Zukunft zur Verbesserung der Präventionsmaßnahme genutzt werden.



1. Welche Variablen und welche Indikatoren können nützliche Informationen darüber liefern, wie die Maßnahme durchgeführt wurde? Welche Art von Informationen (qualitativ oder quantitativ) werden benötigt, um das Verfahren zu bewerten?
2. Welche Methoden und welche "Werkzeuge" werden verwendet? (Interviews, Fragebögen, Instrumente, Beobachtung)
3. Wo, wann und wie oft sollen die Daten erhoben werden?
4. Wer wird die für die Prozessbewertung erforderlichen Informationen liefern?
5. Wie sollen die Daten ausgewertet werden?

Die Umsetzung der Maßnahme ist die wichtigste Phase in der Entwicklung des gesamten Prozesses. Die Beschreibung der Umsetzung und der Entwicklung sollte alle Maßnahmen umfassen, die tatsächlich durchgeführt wurden. Auf diese Weise können Sie beurteilen, ob die Maßnahme in der ursprünglichen Planung durchgeführt wurde.

Die folgenden Fragen können dazu genutzt werden:

1. Welche Strategien, Elemente und Methoden wurden eingesetzt?
2. Welche Datenquellen und Medien wurden verwendet, um die Umsetzung der Maßnahme zu messen?
3. Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

*Es gilt ebenso herausfinden, wie viele Teilnehmer*innen teilgenommen haben und Informationen über die Teilnehmenden, wie Alter und Geschlecht, Bildung und andere relevante Daten, zu gewinnen. Um zu prüfen, ob die Maßnahme unter diesen Aspekten die Zielgruppe erreicht hat, können folgende Fragen genutzt werden:*

1. Wie viele Personen wurden mit der Maßnahme tatsächlich angesprochen?
2. Was waren die soziodemografischen Merkmale der angesprochenen Personen?
3. Wie wurden diese Informationen gesammelt?

Die Relevanz der Evaluation

Evaluationsdaten sind eine Quelle, um herauszufinden, ob, warum und wie die Maßnahme ihre Ziele erreicht hat. Die Bewertung ist auch wichtig, um sicherzustellen, dass begrenzte Ressourcen so effizient wie möglich eingesetzt werden, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. Die Bewertung konzentriert sich auf die Frage, wie die Maßnahme optimal gestaltet werden kann, um ihre Ziele bestmöglich zu erreichen. Während der Umsetzungsphase soll die Bewertung Aufschluss darüber geben, wie die Maßnahme Gestalt annimmt. Am Ende eines Projekts wird bewertet, inwieweit die Projektziele erreicht wurden, und es werden die Umstände ermittelt, die zu einem hohen oder niedrigen Erfolgsniveau geführt haben. Darüber hinaus wird im Rahmen der Evaluation auch nach möglichen unbeabsichtigten Folgen gesucht.

Zudem ist die Evaluation sehr hilfreich, um die bereitgestellte Maßnahme zu verbessern. Die Evaluationsergebnisse kommen sowohl dem unmittelbaren Projekt als auch der Verbesserung künftiger Initiativen durch die gewonnenen Erkenntnisse zugute. Bei einer Evaluation ist jede Meinung wichtig. Das Feedback der Teilnehmer*innen zeigt auf, in welchen Bereichen das Projekt gut läuft und in welchen Bereichen weitere Aufmerksamkeit erforderlich ist. So gibt es Aufschluss darüber, was für den größtmöglichen Erfolg benötigt wird.

Abschließend gilt es, die Auswirkungen einer Maßnahme zu messen. Sowohl positive als auch negative, direkt oder indirekt, beabsichtigte oder unbeabsichtigte Auswirkungen müssen dazu festgehalten werden (vgl. die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - Ausschuss für Entwicklungshilfe [OECD-DAC 2010]).

Mit anderen Worten: Die Wirkungsevaluation ist wichtig, weil sie eine Maßnahme verbessern oder neu ausrichten kann oder um Entscheidungen darüber zu treffen, ob eine Maßnahme fortgesetzt, abgebrochen oder reproduziert werden soll. Die Wirkungsevaluation kann auch formativ genutzt werden, wenn eine Maßnahme bereits läuft. So können die Ergebnisse der Wirkungsevaluation beispielsweise genutzt werden, um die Durchführung eines Angebots für die nächsten Teilnehmer*innen zu verbessern, indem kritische Elemente ermittelt werden, die überwacht und streng kontrolliert werden müssen.

Gemeinsam genutzte Evaluationsinstrumente: Konzept und Vorschläge für den Einsatz

Ziel der Evaluation einer psychosozialen Maßnahme ist es, die wirksamen von den unwirksamen Maßnahmen zu unterscheiden. Aus diesem Grund sollte untersucht werden, wie die Teilnehmer*innen die Maßnahme empfinden und ob sie ihnen geholfen hat, Problemstellungen aufzulösen oder zu verbessern. Das vorgeschlagene Instrument, das im Folgenden vorgestellt wird, umfasst quantitative Fragen und offene Fragen für qualitative Daten. Die Fragen konzentrieren sich auf die folgenden Themenbereiche:

Die folgenden Fragen können dazu genutzt werden:

- Welche Strategien, Elemente und Methoden wurden eingesetzt?
- Welche Datenquellen und Medien wurden verwendet, um die Umsetzung der Maßnahme zu messen?
- Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

Teilnehmer*innen				
1. Haben Sie schon einmal an einem ähnlichen Angebot teilgenommen?	Ja		Nein	
2. War es einfach oder schwierig, an dem Angebot teilzunehmen? Warum?				
3. Wie beurteilen Sie Ihre Teilnahme an dem Angebot?	Sehr gut	Gut	In Ordnung	Schlecht
Zufriedenheit mit dem Angebot				
1. Das Angebot ist zufriedenstellend.	Ja		Nein	
2. Bitte sagen Sie uns mehr darüber, ob Sie mit dem Angebot zufrieden sind oder nicht.				
Relevanz des Angebotes				
1. Das Angebot geht auf meine Bedürfnisse ein.	Ja		Nein	
2. Das Angebot ist für Menschen geeignet, die ähnliche Schwierigkeiten haben wie ich.	Ja		Nein	
Gewonnene Fähigkeiten und Kenntnisse				

1. Ich habe im Rahmen des Angebots nützliche Fähigkeiten und Kenntnisse erworben.	Gar Nicht	Weniger	Stimme zu	Stimme absolut zu
2. Ich bin in der Lage, die im Angebot erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in meinem täglichen Leben anzuwenden.	Gar Nicht	Weniger	Stimme zu	Stimme absolut zu
3. Bitte erzählen Sie uns mehr darüber, wie nützlich die Fähigkeiten und Kenntnisse, die Sie im Rahmen des Angebots erworben haben, für Ihr tägliches Leben sind.				
Andere Kommentare				
Bitte teilen Sie uns alle anderen Gedanken oder Eindrücke mit, die Sie über das Angebot haben, einschließlich der Dinge, die Ihnen gefallen oder nicht gefallen haben. Dies wird uns helfen, das Angebot zu verbessern.				

Quellen

- Christoph Kroger Heike Winter Rose Shaw IFT Institut für Therapieforschung
- <https://www.nichq.org/insight/5-reasons-why-evaluation-matters-your-project>
- <http://www.peri.net.ni/eValued/tutorial/importance.htm>
- https://www.betterevaluation.org/en/themes/impact_evaluation



MODUL 5: BEST PRACTICES

Einführung

In diesem Modul werden bewährte Verfahren vorgestellt, die in ganz Europa existieren, um den Bedürfnissen der Young Carers gerecht zu werden. Es zielt darauf ab, Fachkräften ein besseres Verständnis dafür zu vermitteln, was erfolgreiche Praktiken ausmacht, und ihnen die Instrumente an die Hand zu geben, die sie benötigen, um ihre eigenen Strategien zur Unterstützung für Young Carers und ihren Familien zu entwickeln.

Neben praktischen Beispielen werden in diesem Modul auch die Vorteile der Koproduktion und der Mehrwert der internationalen Zusammenarbeit und des Wissensaustauschs aufgezeigt.

Kerninhalte

Im Kontext des Together-Projekts wird ein Best Practice (empfehlenswerte Praxisbeispiele) als eine Maßnahme (z. B. ein Projekt, ein Prozess, eine Technik) definiert,

- die den Grundsätzen des familienorientierten Konzeptes entspricht, indem es auf die Bedürfnisse von Young Carers eingeht und gleichzeitig das Gleichgewicht innerhalb des Familiensystems aufrechterhält, um die familiären Beziehungen und die Familie als selbsttragende Einheit zu erhalten (und wenn möglich zu stärken). Kern dieses Ansatzes ist es, die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse aller Beteiligten - Pflegebedürftige, Pflegende und andere Familienmitglieder - zu ermitteln und deren Verbindung zu den familiären Strukturen herzustellen.
- die mitgestaltet wurde. Die Zusammenarbeit mit Young Carers, Familienmitgliedern und Fachleuten bei der Gestaltung von Projekten oder Angeboten stellt sicher, dass diese den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen entsprechen und bei der Durchführung gut angenommen werden;
- die sich bereits als erfolgreich erwiesen hat; und
- die auf andere geografische Gebiete übertragen werden kann.

Die Relevanz des voneinander Lernens

In ganz Europa kümmert sich eine beträchtliche Anzahl von Kindern und Jugendlichen um ein Familienmitglied oder eine/n Freund*in, das/der/die eine Behinderung, eine chronische Krankheit, Gebrechlichkeit, Sucht oder eine andere Beeinträchtigung hat, der mit einer langfristigen Pflegebedürftigkeit einhergehen kann. Während das Phänomen der informellen Pflege - die meist unbezahlte Langzeitpflege durch ein Familienmitglied, eine/n Freund*in oder eine/n Nachbarn*in außerhalb eines professionellen Rahmens - auf der politischen Agenda in ganz Europa langsam an Bedeutung gewinnt, bleiben die Situation und die Bedürfnisse von Young Carers im Großen und Ganzen in der Öffentlichkeit unsichtbar. Das Versäumnis, diese Kinder und jungen Erwachsenen zu identifizieren und zu unterstützen, hat jedoch seinen Preis. Die zu großen Teilen negativen Auswirkungen der Pflege auf die (psychische) Gesundheit, die Bildungserfahrung, die



Beschäftigungsfähigkeit und die soziale Eingliederung sind bereits bekannt. Diese negativen Folgen auf individueller Ebene haben wiederum auch negative Konsequenzen für die Gesellschaft als Ganzes.

Trotz der Relevanz des Phänomens sind sich viele der Fachkräfte, deren Arbeit sich auf das tägliche Leben junger Menschen auswirkt, oft nicht bewusst, dass es Young Carers gibt und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert sind. Infolgedessen bleiben Young Carers häufig unsichtbar und ihr Bedarf an Unterstützung wird nicht gedeckt.

Die Gründe, warum Kinder zu Young Carers werden, sind vielfältig und umfassen (unter anderem) den kulturellen Hintergrund, das Pflichtgefühl, den Mangel an alternativen Möglichkeiten, die Liebe und das Mitgefühl für den Pflegebedürftigen und einen Mangel an finanziellen und praktischen Ressourcen in den Familien.⁴ Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass Young Carers in verschiedenen Ländern und unter verschiedenen Umständen weitgehend ähnliche Aufgaben übernehmen - einschließlich der Unterstützung bei grundlegenden Aktivitäten des täglichen Lebens (dazu kann auch die persönliche/intime Pflege zählen) und/oder instrumentellen Aktivitäten des täglichen Lebens (z. B. Einkaufen, Kochen, Finanzmanagement).⁵ Auch die emotionale Unterstützung, Verwaltung des Familienbudgets und Abholung von Rezepten, Hilfe bei der Verabreichung von Medikamenten oder Unterstützung bei der Kommunikation sind von Young Carers übernommene Aufgaben.⁶ Obwohl die Daten zur Prävalenz unvollständig sind, wird geschätzt, dass mindestens 7-8 % der Kinder in Europa - d. h. etwa 7 Millionen Kinder⁷ - Betreuungsaufgaben haben.

Die europäischen Länder sind sich der Bedeutung der informellen Betreuung von Kindern und jungen Erwachsenen möglicherweise nicht in gleichem Maße bewusst, und sie haben (aufgrund ihres historischen, kulturellen oder politischen Hintergrunds) unterschiedliche Ansichten darüber, wie man mit ihrer Situation und ihren Bedürfnissen umgehen sollte. Es ist jedoch klar, dass Young Carers in ganz Europa ähnliche Merkmale aufweisen und dass die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, ebenfalls in allen Ländern gleich sind. Daher ist es sinnvoll, erfolgreiche oder vielversprechende Methoden und Angebote zu ermitteln und zu verbreiten, von denen alle Fachleute, die sich für die Herausforderungen interessieren, mit denen Young Carers konfrontiert sind, lernen können.

Der internationale Wissenstransfer und die internationale Zusammenarbeit können es den betroffenen Akteuren in der Tat ermöglichen, sich inspirieren zu lassen, von den Erfolgen und Misserfolgen ihrer Kollegen zu lernen und maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, die dem spezifischen Kontext entsprechen, in dem sie tätig sind. Die Weitergabe von Wissen oder die

⁴ Joseph, S., Sempik, J., Leu, A. and Becker, S. 2020. Young Carers Research, Practice and Policy: An Overview and Critical Perspective on Possible Future Directions, *Adolescent Research Review* 5, 77–89.

⁵ ADLs: Activities of Daily Living are self-care activities that a person must perform every day such as bathing, dressing, eating, getting in and out of bed or a chair, moving around, using the toilet, and controlling bladder and bowel functions. IADLs: Instrumental activities of daily living are activities related to independent living and include preparing meals, managing money, shopping for groceries or personal items, performing light or heavy housework, and using a telephone.

⁶ Joseph, et al. 2020, op cit

⁷ Combating child poverty: an issue of fundamental rights, Fundamental Rights Agency, 2018



Übermittlung von Methoden, die durch Versuch und Irrtum erprobt wurden, trägt dazu bei, die sinnvollsten Vorgehensweisen aufzuzeigen.

Arten von Interventionen in Europa und ihre Merkmale

Es gibt bereits Projekte, die erfolgreiche Elemente eines familienorientierten Ansatzes beinhalten. Diese Projekte bieten einen guten Ausgangspunkt für Fachkräfte, um über bewährte Praktiken nachzudenken, während sie ganzheitliche Familienansätze zur Unterstützung von Young Carers entwickeln. Im Folgenden finden Sie Beispiele für diese Projekte, darunter solche, die die Kommunikation zwischen Erwachsenen und jungen Menschen stärken, die Selbstidentifikation von Young Carers unterstützen, die Rechte von Young Carers fördern, jugendgerechte Informationen über eine bestimmte Erkrankung bereitstellen oder Fachkräften die Instrumente an die Hand geben, die sie zur Unterstützung für Young Carers benötigen.

Initiativen, die auf dem familienorientierten Ansatz beruhen

Das **KidsTime** programme, das im Oktober 2020 von der Mental Health Foundation in Zusammenarbeit mit der Wohltätigkeitsorganisation Our Time und dem Londoner Bezirk Southwark ins Leben gerufen wurde, zielt darauf ab, von psychischen Erkrankungen betroffene Familien zu unterstützen.

Mit diesem Programm sollen Familien unterstützt werden, deren Eltern eine diagnostizierte psychische Erkrankung haben. KidsTime Southwark ist ein adaptiertes Angebot der Gruppenworkshops von Our Time, die ein unterhaltsames, sicheres Umfeld bieten, in dem von psychischen Erkrankungen betroffene Familien zusammenkommen können, um eine Gemeinschaft zu bilden, etwas über psychische Gesundheit zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Workshops werden von Eltern und ihren Kindern gemeinsam besucht, damit die ganze Familie etwas über psychische Gesundheit und psychische Erkrankungen lernen kann. Sie werden von einem kleinen Team geleitet, das von Our Time geschult wurde. Die Workshops zielen darauf ab, die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern zu verbessern und das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Dabei kommen kreative Methoden wie die Theater und Gesprächsrunden zum Einsatz, um das Verständnis für psychische Gesundheit zu verbessern und Gefühle und Erfahrungen innerhalb eines geschützten Rahmens zu erörtern. Am Ende jeder Sitzung gibt es für die Familien ein gemeinsames Essen, um sich zu entspannen und die Verbundenheit zu fördern. Dieses Projekt ist Teil des Ziels der Mental Health Foundation, psychischen Problemen vorzubeugen, bevor sie sich entwickeln und einen Krisenpunkt erreichen.

Hier dazu mehr: <https://www.mentalhealth.org.uk/news/kidstime-southwark-project-launched-help-families-affected-mental-illness>

Das **"SupaKids" Projekt**, das 2009 in Hamburg (Deutschland) mit Unterstützung der DRK Schwesternschaft Hamburg e.V. ins Leben gerufen wurde, sollte eine erste Anlaufstelle für Kinder/Young Carers, die mit chronisch kranken Eltern leben, bieten. Angesichts der Auswirkungen einer chronischen Erkrankung und Pflege auf fast alle Lebensbereiche einer Familie bestand SupaKids aus verschiedenen Angeboten, die sich sowohl an Kinder als auch an Eltern richteten. Einige davon boten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich auszutauschen, zu entspannen und gemeinsam zu spielen, andere bestanden aus einem Elterncafé, einer Telefonhotline, der Möglichkeit, sich zu unterhalten, Informationen über eine Krankheit zu erhalten oder einen kindgerechten Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren.



Obwohl das Projekt SupaKids 2015 geschlossen wurde, zeigen die Ergebnisse, dass das Projekt eine große Unterstützung für Familien gewesen ist, da Eltern und Kinder sichtlich davon profitierten und so einen „Save-Place“ geschaffen wurde, an dem sie selbst sein konnten und Freunde mit ähnlichen Erfahrungen gefunden haben.

Mehr dazu hier: https://medizin-aspekte.de/supakids_hamburg_9683-4997/

Initiativen, die darauf abzielen, die Kommunikation zwischen Erwachsenen (einschließlich Pflegebedürftigen) und Kindern/jungen Erwachsenen (Young Carers) zu verbessern

Familienintervention aus Finnland

Dieses finnische Programm richtet sich an Familien, in denen ein oder beide Elternteile an Depressionen, psychischen Problemen, Abhängigkeitsproblemen oder anderen Krankheiten (z. B. Krebs) leiden. Es besteht aus 6-8 Sitzungen (je nach den Bedürfnissen und der Anzahl der Kinder), in denen die Eltern zur Reflektion angeleitet werden, wie sich die Krankheit auf den Alltag der Familie und des Kindes ausgewirkt hat und wie das Wohlbefinden des Kindes unterstützt werden kann. Das Programm umfasst auch eine Sitzung mit den Kindern und ein Familientreffen. Ziel ist es, die innerfamiliären Beziehungen sowie die Kommunikation zu verbessern und die Eltern dabei zu unterstützen, auf den Stärken der Familie aufzubauen, um ihre eigene Widerstandsfähigkeit und die ihrer Kinder zu stärken.

Für mehr Informationen: <https://mieli.fi/en/development-projects/effective-child-and-family-work>

Progetto Semola ist ein italienisches Beratungsangebot, das auf psycho-didaktischen Grundsätzen basiert, auf Paar- und Familieninterventionen aufbaut und auf jahrzehntelanger Erfahrung in diesem Bereich beruht. Das Angebot zielt darauf ab, das Bewusstsein für potenzielle Probleme durch die Krankheitssituation in der Elternschaft zu schärfen, die Familiendynamik zu beleuchten, das Selbstwertgefühl von Erwachsenen und Kindern zu stärken, die innerfamiliäre Kommunikation zu verbessern und Bewältigungsfähigkeiten und -strategien zu entwickeln. In praktischer Hinsicht bietet die genutzte Methodik Eltern und Kindern die Möglichkeit, strukturierte Gesprächsräume in der Familie zu schaffen und zu nutzen. Diese Maßnahmen wirken als präventive Faktoren, um das Risiko der Entwicklung psychischer Störungen bei Minderjährigen zu verhindern.

Für mehr Information: <http://www.retisocialinaturali.it/it/p-27/progetto-semola>

Initiativen zur Unterstützung der (Selbst-)Identifizierung Young Carers

Childline ist eine kostenlose, private und vertrauliche Hotline der National Society for the Prevention of Cruelty to Children (NSPCC), die allen Menschen unter 19 Jahren im Vereinigten Königreich bei Problemen Hilfe und Rat bietet. Neben einer Telefonleitung ist es auch möglich, online mit einem Berater zu sprechen, Childline eine E-Mail zu schicken oder auf den Message Boards zu posten.

Die Childline-Website enthält eine Seite, die Young Carers gewidmet ist und allgemeine Informationen über die Selbstidentifikation als Young Carers, allgemeinen Herausforderungen, mit denen Young Carers konfrontiert sind, Hilfen zur Überwindung von Stigmatisierung und Mobbing, die Bewältigung von Stress und verfügbare Unterstützungsmöglichkeiten anbietet.

Mehr hier: <https://www.childline.org.uk/info-advice/home-families/family-relationships/young-carers/>



Storia di Marco, un giovane caregiver / story of Marco, a young carer ist ein Video, das von Anziani e Non Solo (Carpi, Italien) produziert wurde, um das Bewusstsein für die Häufigkeit informeller Pflege unter Kindern und Jugendlichen zu schärfen und Young Carers zu ermutigen, sich selbst als solche zu erkennen zu geben. Das Video wurde im Rahmen des von Erasmus+ finanzierten Projekts EPYC - Empowering Professionals to support Young Carers entwickelt.

Das Video wurde auf einer eigenen Webseite veröffentlicht "Giovani Caregiver" - <http://www.giovanicaregiver.it/> die sich an Young Carers richtet und ihnen Informationen darüber gibt, was es bedeutet, ein Young Carers zu sein, sowie Ratschläge zur Stressbewältigung und zur Vereinbarkeit von Pflege mit ihrem sozialen und schulischen Leben bietet.

Mehr dazu hier: <https://www.anzianienonsolo.it/online/2018/05/22/giovani-caregiver-si-raccontano-attraverso-le-parole-di-marco-il-protagonista-di-un-breve-video-presentato-a-carpi/>

Initiativen zur Förderung der Rechte Young Carers und der ihnen zur Verfügung stehenden Unterstützungsmaßnahmen

Der Publikationsbereich der Website der schottischen Regierung enthält eine Charta, die pflegenden Angehörigen helfen soll, ihre Rechte gemäß dem Carers (Scotland) Act 2016 zu verstehen. Die Charta enthält Einzelheiten über die Bedeutung der Begriffe "erwachsene" und „Young Carers“ im Rahmen des Gesetzes, verfügbare Unterstützungspläne für erwachsene Pflegenden, das Recht zur Aufklärung und Bewertung der familiären Situation durch die lokalen Behörden, verfügbare Unterstützung als Pflegenden, das Recht auf Beteiligung an Dienstleistungen und an Krankenhausentlassungsverfahren.

Sehen Sie hier: <https://www.gov.scot/publications/carers-charter/pages/2/>

Initiativen, die darauf abzielen, Young Carers kindgerechte Informationen über eine bestimmte Krankheit und einen bestimmten Pflegebedarf zu vermitteln

Mamma Uovo. La Malattia spiegata a mio figlio / Mother Egg. The disease explained to my son ist ein von der UOSC für onkologische Hämatologie, Nationales Krebsinstitut IRCCS, Stiftung G. Pascale (Neapel, Italien) entwickelter Comic, der Eltern, die mit einer hämatologischen oder onkologischen Erkrankung konfrontiert sind. Der Comic hilft dabei mit Kindern über Krebs und Chemotherapie zu sprechen (mit besonderem Augenmerk auf die Nebenwirkungen). Es sind zwei Comic-Bücher erhältlich: eines aus dem Jahr 2015, "Mamma Uovo, wie ich die Krankheit meinem Sohn erkläre" und ein zweites aus dem Jahr 2018 mit dem Titel "Papa Ei".

Mehr dazu hier: <https://www.youtube.com/watch?v=dz0JaHf88uk>

„Für Familie und Freunde - wenn jemand, der Ihnen nahe steht, MS hat“ ist ein von der MS-Gesellschaft im Vereinigten Königreich entwickelte Broschüre, die sich mit den Problemen von Partnern, Familienmitgliedern und Freunden von Menschen befasst, bei denen Multiple Sklerose (MS) diagnostiziert wurde. Die Broschüre enthält Informationen über

- Häufige Fragen und Ängste
- was man sagt, wenn jemand MS hat



- Informationen für Paare und Menschen mit Kindern
- Fragen für pflegende Angehörige
- Aktuelle Behandlungen für MS
- wo man Unterstützung erhält

Die Broschüre ist mit Bildern und Zitaten von Menschen mit MS und ihren Angehörigen illustriert.

Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.mssociety.org.uk/care-and-support/resources-and-publications/publications-search/for-family-and-friends---when-someone-close-to-you-has-ms>

Initiativen, die darauf abzielen, Pflegefachkräfte mit den Informationen auszustatten, die sie benötigen, um Young Carers zu erkennen und zu unterstützen

See me, hear me, talk to me ist ein Leitfaden, der vom Lewisham Council im Vereinigten Königreich entwickelt wurde und erklärt, wie Fachkräfte, die mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien arbeiten, dazu beitragen können, Young Carers zu erkennen und ihre Bedürfnisse zu unterstützen. Der Leitfaden basiert auf der Idee, dass es in der Verantwortung aller liegt, Young Carers und ihre Familien zu erkennen und zu unterstützen. Selbst wenn ihre berufliche Rolle sich auf die Arbeit mit Erwachsenen konzentriert, sind sie in einer hervorragenden Position, um zu erkennen, dass ein junger Mensch aufgrund der Krankheit oder Behinderung eines Familienmitglieds zusätzliche Bedürfnisse haben könnte, und um sicherzustellen, dass diese nicht unbemerkt bleiben.

Mehr dazu hier:

https://www.scie.org.uk/publications/guides/guide30/files/lewisham_recognising_young_carers.pdf

Einbeziehung und Unterstützung von Pflegern und Familien - Ein pädagogischer Rahmen und Lernressourcen für Hausärzte und Primärversorgungsteams ist ein pädagogisches Instrument, das vom **Royal College of General Practitioners (RCGP)** im Vereinigten Königreich entwickelt wurde, um Primärversorger, Teams und Ausbilder zu unterstützen. Es enthält empfohlene Schlüsselbotschaften und Themen zusammen mit Fallbeispielen und anderen praktischen Informationen. Es bietet einen pädagogischen Rahmen, der Ausbildern und Praktikern in der Primärversorgung bei der Planung und Strukturierung von pflegebezogenen Fortbildungen, Workshops, Kursen und anderen Lernressourcen helfen soll. Das Projekt wurde mit finanzieller Unterstützung des Gesundheitsministeriums entwickelt und ist Teil eines umfassenderen RCGP-Arbeitsprogramms "Unterstützung pflegender Angehöriger in der Allgemeinmedizin". Im Rahmen des Programms zur Unterstützung pflegender Angehöriger wurden gesonderte Ressourcen für Allgemeinmediziner, Grundversorger und Auftraggeber entwickelt.

Mehr dazu hier:

https://www.rcgp.org.uk/clinical-and-research/resources/a-to-z-clinical-resources/~/_/media/789284DA84B242E58E17418D6C52928E.ashx

Weitere Angebote aus Deutschland

echt unersetzlich ist ein gemeinnütziges und kostenfreies Hilfsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene in Berlin. Das Projekt unterstützt junge Menschen, die in der Familie oder im Freundeskreis jemanden haben, der schwer krank ist oder eine Behinderung hat. Manchmal möchte man über seine Sorgen, Ängste oder Stress mit jemanden außerhalb der Familie sprechen – dazu bietet echt unersetzlich kostenlose Beratungen in persönlicher oder digitaler Form (auch anonym) an.



Darüber hinaus arbeitet das Projekt im Rahmen des Together-Projektes auch im internationalen Kontext mit anderen Projekten zusammen. Mehr dazu hier: <https://www.echt-unersetzlich.de/>

Vergiss mich nicht - Patenschaften für Kinder aus suchtbetroffenen Familien befindet sich an der Schnittstelle zwischen Kinderschutz und Suchtprävention. Vergiss mich nicht vermitteln Pat*innen an Familien, in denen ein oder mehr Elternteile suchtmittelabhängig sind. Das Ziel ist es, den Kindern eine stabile Beziehung zu einem verlässlichen Erwachsenen außerhalb der Familie zu ermöglichen, mit dem sie regelmäßig Zeit verbringen. Mehr dazu hier: <https://www.diakoniestadtmitte.de/suchthilfe/vergiss-mich-nicht/ueber-uns>

Die Initiative „**Young Helping Hands**“ leistet Aufklärungsarbeit für die Zielgruppe der Young Carers. Sie ist Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche mit kranken Angehörigen, für ehemals Betroffene und Fachkräfte aus dem pädagogischen Bereich. Mehr dazu hier: <https://young-helping-hands.de>

Pausentaste ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche, die sich um ihre Familie kümmern. Auf der Webseite erhalten Betroffene Informationen und Fallbeispiele. Zudem arbeitet die Pausentaste mit der „Nummer gegen Kummer“ zusammen und bietet eine Online-Beratung an. Mehr dazu hier: <https://www.pausentaste.de/>

Die Webseite **young-carers.de** bietet Informationen und Erfahrungsaustausch für Young Carers an. Zudem findet man dort Geschichten und Erfahrungsberichte anderer Young Carers. Mehr Informationen dazu hier: <https://young-carers.de>

Im Rahmen des **Together-Projekts** wurde ein Online-Repository entwickelt, in dem die besten und vielversprechendsten Methoden in ganz Europa vorgestellt werden, die auf die Bedürfnisse von Young Carers eingehen. Diese Methoden sind entweder für den familienorientierten Ansatz relevant oder in diesem verwurzelt. Um die Datenbank aufzurufen, klicken Sie bitte hier: <https://togethereuproject.eu/data-base/>

